

Wunderbar überzeichnet

„Der Leibarzt, sein König und beider Frau“ in Rendsburg

Sabine Christiani

Das Wissen um Leben und Wirken des Mediziners Johann Friedrich Struensee (1737-1772) dürfte im Geschichtsbewusstsein der Schleswig-Holsteiner nur hier und da verankert sein. Das könnte sich ändern dank des Theaterstücks von Peter Schanz, der mit „Der Leibarzt, sein König und beider Frau“ ein Auftragswerk für das Schleswig-Holsteinische Landestheater geschrieben hat, das sich dem rasanten Aufstieg und Fall des engagierten Arztes und Sozialreformers widmet. Die Uraufführung am Samstag in Rendsburg wurde vom Publikum mit viel Wohlwollen aufgenommen.

Auf einer mit mobilen Stellwänden zeitlos eingerichteten Bühne verdichtet Regisseur Wolfgang Hofmann die schicksalhaften Momente in Struensees Vita in rascher Szenenfolge. Die Figuren, die Zeitsprünge durch knappe Zusammenfassungen überbrücken, lässt er in historischen Kostümen auftreten (Ausstattung: Martin Apelt), ihre Sprache, meist im Duktus

des 18. Jahrhunderts verwurzelt, ist mit sehr heutigen Versatzstücken angereichert – die pointierten verbalen Ausreißer sorgten im Publikum für Heiterkeit.

Am Anfang steht eine Impfung. „Wir haben eine Epidemie“, sagt der Arzt (verbiestert eifrig: Felix Ströbel), verabreicht einer Frau die Medizin und wenn er „Impfungen für alle!“ fordert, könnte man meinen, hier würde mit der Brechstange ein Bezug zur aktuellen Lage hergestellt.

Hofschranzen und Strippenzieher

Die Befürchtung zerstreut sich schnell. Struensee impft im dänischen Altona gegen die Blattern und hält eine flammende Rede für die Gleichbehandlung von Arm und Reich, die in der Forderung nach Bildung für alle und Aufklärung im Sinne Kants gipfelt. Letzteres passt historisch ins Bild, genauso wie die wunderbar überzeichneten Szenen am Hofe des dänischen Königs, die neben einer quicklebendigen Zofe (Kristin Heil) und intriganten Hofschranzen eine bössartige Strippen-

zieherin mit Machtoption (Beatrice Boca) und einen psychisch labilen König präsentieren.

Gregor Imkamp gibt Christian VII., der von Struensees Ideen so begeistert ist, dass er ihn als Minister schalten und walten lässt, hinreißend bizarre Gestalt. Einer gestelzten Choreografie gehorchend, trippelt er in rosafarbenen Spangenschuhen über die Bühne und redet wirres Zeug. Den „Perücken“ in seinem Hofstaat (bleichgesichtig: Stephan Schäfer/Jonas Nowack) traut er nicht über den Weg und möchte die Rollen tauschen mit seinem Hund (Dennis Habermehl), der hechelnd Kunststückchen vorführt, um später eloquent im aufrechten Gang eine messerscharfe Analyse zur Lage der Nation abzugeben.

Autor Schanz zeigt den verwirrten König, der nach dessen Entmündigung 1808 in Rendsburg starb, als Reformator aus Langeweile. Interessiert an allem, was nichts mit dem höfischen Protokoll zu tun hat, kann er sich für die arrangierte Ehe mit der blutjungen englischen Prinzessin Caroline (Kimberly Krall) nicht begeistern. Deren Liebesbeziehung mit Struensee, für „die Perücken“ willkommener Anlass zur Machtenthebung und Hinrichtung des Arztes, interessiert ihn scheinbar nicht die Bohne. Nach Struensees Tod taucht er ab in ein Mauselloch aus Wahnsinn. Wieder was gelernt – und Spaß dabei gehabt.

➔ Nächste Vorstellungen: Mittwoch Husum, 20 Uhr, Freitag, Flensburg, 19.30 Uhr, Sonntag Rendsburg, 16 Uhr



Kimberly Krall, Felix Ströbel, Gregor Imkamp (v.l.) in Peter Schanz' Rendsburger Inszenierung. Foto: Henrik Matzen